

Bühne

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **19 (2012)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

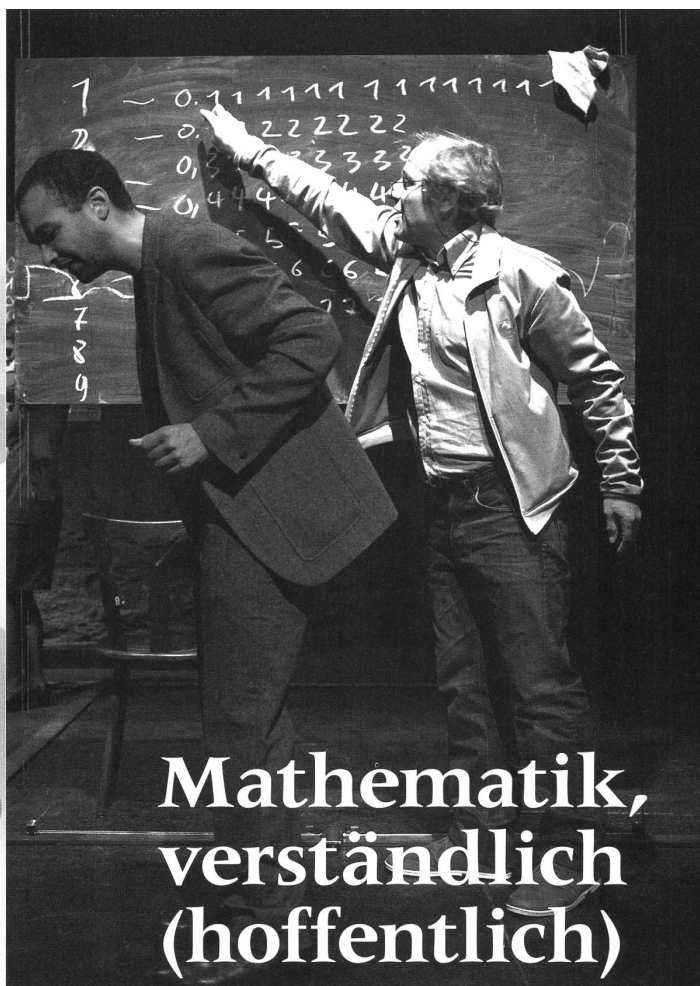
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mathematik, verständlich (hoffentlich)

Die Wissenschaft der Zahlen als abendfüllendes Bühnenthema. Kann das klappen? Aber klar doch, findet die Theatertruppe Matterhorn Produktion – und macht's vor.

Unter dem Titel «Die Mannigfalte – ein algebraisches Variété» beschäftigt sich Matterhorn Produktion mit der Mathematik, einer nur schwer fassbaren, abstrakten Sprache, die (meist) streng logisch und rational funktioniert. Dabei geht die Gruppe der Frage nach, wie aus abstrakten Formeln szenische Vorgänge entstehen können.

Anhand der Euler-Charakteristik – benannt nach einem der wichtigsten Schweizer Mathematiker, Leonhard Euler – begibt man sich auf die Suche nach dem Ort der Mathematik. Die Euler-Charakteristik ist im mathematischen Teilgebiet der Topologie eine Kennzahl für geschlossene Flächen, als Zeichen verwendet man üblicherweise χ . Grundlage des Stücks bilden Interviews mit vier Mathematik-Professoren, aus denen Sequenzen abgespielt werden, was ganz interessant zu sein verspricht. «Wenn man aufhören würde, Mathematik verstehen zu wollen, könnte man sie geniessen wie Musik», meint beispielsweise Norbert A'Campo, Professor am mathematischen Institut Basel. Die Inszenierung von Ursina Greuel will szenische Vorgänge aus Sicht einer mathematischen Logik entwickeln und umgekehrt umdeuten.

Ivan Schnyder

Matterhorn Produktion: Die Mannigfalte – ein algebraisches Variété,
MI 18. bis SA 21. Januar, 20 Uhr, Kleintheater Luzern

Konzert
Giulia y los Tellarini
Samstag, 28. Januar, 20:00 Uhr
Kollegium St. Fidelis, Stans

Programmpräsentation
der Stanser Musiktage

www.stansermusiktage.ch
www.starticket.ch

Stanser Musiktage
15. – 21. April 2012

CREDIT SUISSE
Partner der Stanser Musiktage



Angst?!

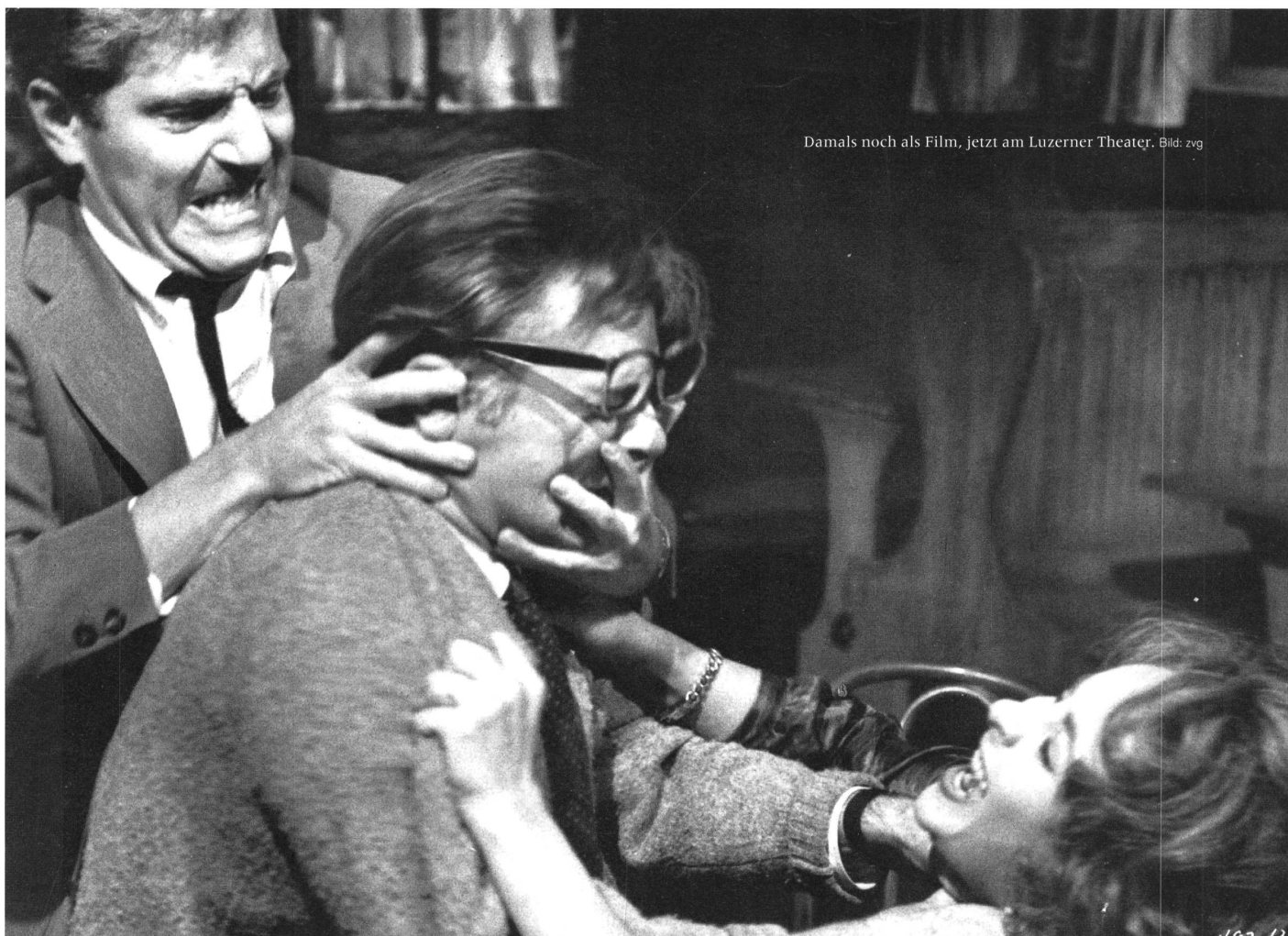
«L'enfer c'est les autres», befand Jean-Paul Sartre. Diese These untermauert ein Kult-Stück, das ab Januar im Luzerner Theater gespielt wird.

is. Der Film mit Liz Taylor und Richard Burton (1966, Regie: Mike Nichols) war ein Grossefolg. Fünf Oscars gewann er, u. a. für Miss Taylor als beste Hauptdarstellerin. Das Stück «Wer hat Angst vor Virginia Woolf» des amerikanischen Dramatikers Edward F. Albee wird ab Januar im Luzerner Theater in der Inszenierung von Stephanie Mohr gespielt. Die Handlung ist gleichermassen simpel wie genial. Der Geschichtsprofessor George und seine Frau Martha, die seit zwanzig Jahren verheiratet sind, kommen spätnachts von einer Party nach Hause. Martha eröffnet, dass sie noch ein paar Leute eingeladen hat. George mag nicht vor vollendete Tatsachen gestellt werden, beide haben schon ordentlich getankt (und trinken genauso ordentlich weiter), es kommt zum Streit.

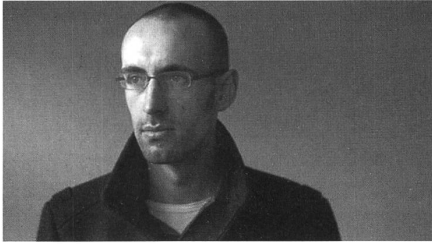
Irgendwo haben wir was Ähnliches doch gerade erst gesehen? Es war in «Carnage», Roman Polanskis genialer Verfilmung von Yasmina Rezas nicht minder genialem Stück «Der Gott des Gemetzels».

Zurück zu Woolf: In dessen Verlauf versucht George seine Frau zu erwürgen, weil diese ihn vor den Gästen, die das Ganze hautnah miterleben müssen, immer heftiger provoziert. Der Alkohol legt einen Nebel über die Szenerie, wo vieles – bis zur endlichen Auflösung – diffus bleibt.

Wer hat Angst vor Virginia Woolf, MI 11. Januar bis SO 10. Juni, Luzerner Theater



Damals noch als Film, jetzt am Luzerner Theater. Bild: zvg



NICHT HEUTE UND NICHT IRGENDWANN

«Das Warten ist vergebens, keine Hilfe in Sicht, es rette sich ein jeder selbst», schreibt Oliver Kluck (*1980), der Autor des Stücks, das vom jungen Ingenieur Daniel Puttkammer handelt, der in der Mechanik des Angestelltendaseins gefangen ist und auf den erhofften Karrieresprung wartet. Zwischen stumpfsinnigem Arbeitsalltag, gefühlter Hochbegabung und den Verheissungen des weiblichen Geschlechts schlittert er schliesslich in die Katastrophe. Schweizer Erstausführung, Regie: Ivna Žic.

Wartezimmer Zukunft: SA 14. Januar bis DO 29. März, 20 Uhr, UG Luzerner Theater



FÜMMS BÖ WÖ TÄÄÄ????

Der Luzerner Regisseur Livio Andreina bringt zusammen mit dem Gitarristen Philipp Fankhauser die Ursonate, eine lautpoetische Sprechoper von Kurt Schwitters, auf die Logenbühne, gespickt mit Ausschnitten über Kurt Schwitters Leben und Umfeld. Die Ursonate erarbeitete der Dada-Pionier Schwitters in verschiedenen Versionen zwischen 1923 und 1932. Die Fassung vom 5. Mai 1932 liegt als Tondokument vor, die Partitur dazu wurde in der Zeitschrift «Merz» publiziert.

Ursonate: DI 10. Januar, 20 Uhr, Loge Luzern



SCHOOL SHOOTINGS RELOADED

Ein Teenager stürmt bewaffnet in seine Schule und schießt um sich. Spätestens seit dem Amoklauf von Eric Harris und Dylan Klebold an der Columbine High School in Littleton (1999) lösen solche sogenannten School Shootings immer wieder immenses Medienecho aus. Das preisgekrönte Theaterstück von Christoph Fellmann setzt sich dokumentarisch aus Tagebucheinträgen, Online-Chats und Schulaufsätzen von vier Schulamokläufern zusammen. Wegen grossen Erfolgs wieder aufgenommen!

Theater Rostfrei – I Feel Like God and I Wish I Was: MI 18. bis SA 21. Januar, 20 Uhr, Südpol Luzern



DES LÄNDLERS WURZELN

Das Musiktheater «Wysel» erzählt unter der Leitung von Franz-Xaver Nager vom Schicksal einer schlecht vertäuten Frohnatur, die jodelnd und geigend die Welt zum Tanzen brachte und sich selbst damit ins Grab bugsierte. Das Stück bringt, visuell erzählt, musikalisch ambitioniert, ein fiktives, aber von realen Schweizer Volksmusikern inspiriertes Künstlerschicksal und damit die wenig bekannte Entstehungsphase der «Ländlermusik» auf die Bühne.

Wysel, SA 28. Januar bis 10. Februar, 19.30 Uhr, Theater Uri Altdorf



UNSCHULD, VERFOLGT

Ein Stück des britischen Dramatikers Alan Ayckbourn: Die Wohnung eines neuen Paares, das seine Verlobung bekannt geben will – die Eltern bzw. zukünftigen Schwiegereltern sind zum Nachtessen eingeladen. Während der Vorbereitungen fällt die Nachbarin, die auf der Flucht vor ihrem Mann ist. Dieser hat einem Ex-Boxer Mike den Auftrag erteilt, sie nicht aus den Augen zu lassen, sodass auch dieser schon bald in der Wohnung des Paares steht. Dann treffen auch schon die Eltern ein. Die einen frömmelnd, die andern besoffen. Das Chaos ist angerichtet.

Theatergesellschaft Stans: RollenSpiel, SA 28. Januar bis SA 31. März, 20 Uhr, Theater an der Mürg Stans



KALEIDOSKOPISCHER HEIMWEG

Mit seinem jüngsten Stück «Odyssee» dramatisiert der Niederländer Ad de Bont das berühmte Epos von Homer mit Blick auf die zerrissene Familie. Im Gegensatz zur antiken Erzählung schildert er die Irrfahrt nicht chronologisch und mit blosser Blick auf Odysseus, sondern aus gesplitteten Perspektiven wie auch der der wartenden Penelope und des Sohns Telemachos. Das Theater Nawal führt das Stück in der Inszenierung von Reto Ambauen mit Musik von Christov Rolla auf.

Theater Nawal – Eine Odyssee: SA 13. bis FR 27. Januar, 20 Uhr, Theaterpavillon Luzern